

Der Gesellschafter.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreieingespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Nr. 95.

Dienstag den 18. August

1868.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nagold. Auswanderung.

Matthäus Wurster, Schuhmacher, und Erhard Wurster, Schneider von Etmanusweiler, beide in Amerika ansäßig, wollen förmlich dahin auswandern. Etwaige Ansprüche an dieselben sind binnen 15 Tagen hier geltend zu machen, nach deren Umsturz der Auswanderung statt gegeben wird.

Den 10. Aug. 1868.

K. Oberamt.
Bölk.

K. Amtsnotariat Altenstaig. Angefallene Theilungsgeschäfte.

In Ebhausen:
Friedrich Wenz, Spinners Ehefrau,
Ernestine Kaiser, ledig.

Enzthal:
Matthäus Bäuerle, Holzhauer,
Simmersfeld:

Johann Michael Theurer,
Walddorf:
Johann Georg Brezing, Küfer,
Johann Georg Schanz, Webers Ehefrau.

K. Amtsnotariat Wildberg. Angefallene Theilungen.

Zu Wildberg:
Alt Peter Karle, Kleemeister,
Stadtrath Drechslers Wittwe.

Eßringen:
Adam Stüfel, Maurer,
Gottlieb Strabinger, Maurers Weib.

Hältlingen:
Joh. Diegele, Weber, (Verm. Uebergabe),
Martin Fischer, Bauers Wittib.

Schönbrunn:
Conrad Proß, taubstumm,
Marie Müller, Forstwarts Tochter.

Sulz:
Jakob Dengler, Schusters Weib.
Etwaige Ansprüche an diese Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung innerhalb 8 Tagen anzumelden und zu erweisen bei dem K. Amtsnotariat.

Revier Nagold. Verkauf

des Ertrags an Weistammensamen im Staatswald Harte am
Donnerstag den 20. d. M.,
Morgens 8 Uhr,
im Amtszimmer des Unterzeichneten.
Nagold, den 15. August 1868.

K. Revieramt.
Bährlein.

Oberamtsstadt Nagold.
Die hiesige Gemeinde beabsichtigt auf Martini d. J. wo möglich einen ledigen

Knecht

zur Behandlung der städtischen Jarren anzustellen. Lusttragende wollen sich mündlich oder schriftlich innerhalb 14 Tagen wenden an die

Stadtpflege.

Nagold.

Es wurde von dem Polizei-Offizianten ein gelblichweißer Hund, männlichen Geschlechts, Haare etwas gerollt, mit ledernem Halsband und Ring hier aufgefangen. Eigenthümer werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche geltend zu machen, indem sonst weiter nach Anleitung der Verordnung von 1841 verfügt würde.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig.

Eisenwaren.

Ganz frisch erneuertes Lager in Schaufeln, Spaten, Striegel, Feilen, Stiften, Ketten, Bügeleisen, Sägen, Schlösser, Band und einer Menge hier nicht aufzuzählender Eisenartikel, nur bester Qualität, bei

J. G. Wörner.

Felshausen,
Oberamt Nagold.

Ein noch ganz guter

Bierkessel,

2 1/2 Eimer haltend, sowie 6 neue Zeimrige

Faß

hat zu verkaufen

Kaiser, Küfer.

Nagold.

Magd-Gesuch.

Eine Stallmagd von wo möglich gesetztem Alter findet bis Martini einen Platz bei

S. Reichert.

Altenstaig.

Prima Hafnerkronerz,

zu Ausnahmepreisen, bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Eisenpreise von prima Sorten.

Flacheisen, Hufstabeisen, Bieranteisen, Runderisen, abgekantete Chaisenreise etc., à 4, 4 1/4 kr. per Pfund.

J. G. Wörner.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Die Berechtigung der Todesstrafe.

Mit besonderer Berücksichtigung der Schrift des Prälaten von Mehring:

„die Frage von der Todesstrafe.“

Von G. Kemmler, Diakon in Kirchheim unter Teck.

Nagold.

Mittel gegen Fußschweiß.

(Vom K. Ministerium concessionirt.)

Conon's Balsam als ein ganz ausgezeichnetes, mitwirkendes Mittel zur Linderung (nicht Unterdrückung) und vollständiger Geruchlosmachung des Fuß- und Armschweißes empfiehlt in Töpfen zu 28 und 42 kr.

Gottlob Knodel.

Ich war vom Fußschweiß so geplagt, daß ich meinem Geschäft oft nicht mehr recht nachkommen konnte. Nachdem ich einen halben Topf von Ihrem Balsam verbraucht hatte, war mein Leiden beinahe wie verschwunden. Seither reibe ich alle Wochen 2 mal ein und bin ganz glücklich, daß ich von meinem Leiden erlöst bin etc.

Kannstatt 21. August 1867.

W. Sailer,
Wagenspanner.

Nagold.



Neue Bollhöringe,

pur Milchner, das Stück à 6 kr., empfiehlt

D. G. Red.

Altenstaig.

Bestes geschmiedetes

Holzohlen-Eisen.

Großeisen 4 1/2 kr., Mittelleisen 5 kr., Feineisen 5 1/4 kr., Achsen à 5 1/4 kr. per Pfund, bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Eine große Auswahl fertiger

Damenjacken & Paletos,

nach neuester Façon, billigt bei

H. Bäßler.

Nagold.

Gegen Zahnschmerz

empfehlen zum augenblicklichen Stillen Apotheker Bergmann's Zahnwolle aus Paris à Hälse 9 kr.

G. W. Kaiser.

N a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeitsfeier, welche am
Donnerstag den 20. und Freitag den 21. August
im Gasthaus zum Schwanen dahier stattfindet, erlauben wir uns Ver-
wandte, Freunde und Bekannte hiemit freundlichst einzuladen.

Carl Gottfried Kohler, Sattler,
Sohn des Wlth. Kohler, Sattlers hier,
Marie Catharine Günther,
Tochter des † Gottlieb Günther,
Schwanenwirths hier.

Wieder ein Beweis, wie schnell und sicher der
Dr. med. Hoffmann'sche weiße Kräuter-Brust-Syrup
bei katarrhalischem Leiden Hilfe schafft.

Hiermit bescheinige ich, daß, nachdem ich längere Zeit an einem hartnäckigen Katarrh gelitten, nur durch den Gebrauch des

Dr. med. Hoffmann'schen weißen Kräuter-Brust-Syrups
in kurzer Zeit wieder hergestellt worden bin und mich seitdem ganz wohl fühle;
deßhalb kann ich allen Leidenden dieser Art denselben mit Recht empfehlen.
Comenius bei Leipzig im Februar 1867.

G. A. Karstedt.
Für Altenstaig hält Lager in Flaschen à 1 Ebr., 15 Rgr. und 7½
Rgr. Herr Carl Walz.

31° Calw.
Eine starke, gußeiserne
Drehbank-Wage,
5 Fuß lang, mit Treter, sowie 2 neue, un-
benützte
Circularsägen,
18 und 20 Zoll Durchmesser, und einen

sehr guten
Schleifstein
mit Zinkkasten und Treter, ebenso eine
neue englische
Futterischneid-Maschine
hat billig zu verkaufen
Ch. Braun, Mechaniker.

Calw-Neuigkeiten.

Dem Schultheißen in Calw wurde der Gemeindepfleger Georg Friedrich Keller von da ernannt.

Stuttgart, 11. Aug. Die Ernteberichte, die jetzt, nachdem die Ernte glücklich heimgebracht, immer zahlreicher werden, lauten fast alle gleich: wir stehen am Ende einer Ernte so reich, wie sie der Himmel im gleichen Jahrhunderte nicht oft der Erde schenkt. Selbst in dem viermal verbagelten Bezirke Herrenberg und auf und am ziemlich sterilen Heuberg macht man eine recht erfreuliche Ernte. Auch das Dehmd wird in einzelnen, von Gewittern häufig berührten Gegenden des Landes so gut und so reichlich, daß sein Werth einen großen Theil von dem zu ersetzen vermag, was der Hagel verdorben. — Die Getreidepreise sind in Oesterreich erheblich zurückgegangen. (L. Chr.)

Für die gottesdienstliche Feier des am 11. Sept. bevorstehenden Geburtstages der Königin ist als Predigter die Stelle in Joh. 40, 31 ausgewählt: Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Die Zuckerfabrik der Hrn. Fr. Reihlen und Söhne in Stuttgart wird in die Hände einer Aktiengesellschaft übergehen, welche mit einem Kapital von 1,000,000 fl. in Aktien à 500 fl. und 500,000 fl. in Prioritätsobligationen à 500 fl. bereits in der Bildung begriffen ist.

Vom Lande, 12. Aug. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß gegenwärtig die Bezirksschulinspektorate beider Konfessionen sich in hohem Auftrage des Kultusministeriums darüber zu verlässigen haben, welche Haltung die Angehörigen des Volksschullehrerstandes bei den letzten Wahlen beobachtet, und insbesondere, ob sie in regierungsfreundlicher Weise agitirt hätten. (D. B.)

Karlsruhe, 13. August. Im Amte Sinsheim sind in jüngster Zeit eine größere Zahl von Brandfällen nach einander vorgekommen; so brannte es allein in Teschlingen binnen 14 Tagen fünfmal. Auch in Bonfeld, Rappena, Grombach brach Feuer aus. Durch den Brand in Bonfeld kam man darauf, daß er durch einen zwölfjährigen Knaben aus Teschlingen angestiftet worden war und so zeigte es sich am Ende, daß es überall brannte, wo dieser Knabe sich herumtrieb. Er wurde nun vom Amtsgericht in Untersuchung genommen.

München, 14. August. Der König von Baiern besuchte gestern den Kaiser von Oesterreich in Garatzhausen. (E. M.)

Kempten, 12. Aug. Gestern Nachmittag äscherte ein heftiger Brand die hiesige große Chevaurlegerstafelne ein. Die Pferde, sowie die Habseligkeiten der Mannschaft konnten gerettet werden.

Nürnberg, 11. Aug. Das Geschäft in 1867er Hopfen sehr lebhaft. Verkauft wurden ca. 60—80 Ballen zum Preise von 33—38 fl. Neue Waare umgesetzt ca. 20 Ballen zu 70 bis 68 fl. Starke Nachfrage nach Württemberger Hopfen, wo für 75—80 fl. zu erzielen ist.

Mehlbach, 10. Aug. Die Kottz dürfte doch wohl einige Ihrer Leser interessieren, daß vor 8 Tagen in unserem Orte eine kleine Kuh drei sehr schöne Kälber zur Welt brachte, die vollkommen gesund und ausgewachsen waren. Das kleinste derselben wurde an einen Metzger um 9 fl. verkauft.

Aus der Oberpfalz kommt schon wieder eine Hiobspost von einer großen Feuersbrunst. Vorgestern ist ein großer Theil des Markts Weidhaus, über 100 Wohnhäuser, viele Nebengebäude, auch die Kirche und das Pfarrhaus ein Raub der Flammen geworden.

Berlin. Wie bekannt, hat sich der Bundesrath vertagt, ohne die Anträge der 4 süddeutschen Staaten in Betreff der Frei-

Emmingen.
240 fl. Pflugschaftsgeld
hat sogleich auszuleihen
Jaf. Fr. Ehrsam.

Frucht-Preise.
Nagold, 15. August 1868.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	4 39	4 25	4 12
„ neuer	4 42	4 17	4 19
Kernen	—	—	—
Haber	5 —	4 37	4 24
Gerste	5 —	4 50	4 40
Weizen	6 24	6 12	6 —
Roggen	—	5 30	—
Bohnen	—	—	—

Altenstaig, 12. August 1868.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	4 54	4 30	4 21
„ neuer	4 42	4 31	4 15
Kernen	7 21	6 55	6 43
Haber	—	5 12	—
Gerste	—	5 —	—
Weizen	6 48	6 38	6 36
Roggen	6 15	6 2	5 45
Bohnen	—	—	—

Frankfurter Cours
am 15. August 1868.

Pistolen	9 fl. 36—48 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 58½—59½ fr.
Holl. 10-fl. St.	9 fl. 54—56 fr.
20-Francs-Stück	9 fl. 30½—31½ fr.
Dollars in Gold	2 fl. 27—28 fr.
Rand-Dulaten	5 fl. 37—39 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 53—57 fr.
Russ. Imperiales	9 fl. 47—49 fr.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:
Blutwurst und Sauerkraut, das Leibessen der Schwaben. Ausgewählte Sammlung der beliebtesten Gedichte und Erzählungen in schwäbischer Mundart, sowie der belustigendsten Schwabensprüche, Wisse und Dummheiten. Preis 35 fr.

Rollen-Vack-Papier
ist zu haben in der
G. W. Kaiser'schen Buchhdlg.

Staatsgeld

Chrsam.

1868.		
fl. fr.	fl.	fr.
4 25	4	12
4 17	4	19
4 37	4	24
4 50	4	30
5 18	5	0
5 30	5	0
6 8	6	0
4 30	4	21
4 31	4	15
6 05	6	48
6 12	6	0
6 38	6	36
6 2	6	45

Cours

6-48 fr.
8 1/2 - 50 1/2 fr.
4-56 fr.
10 1/2 - 31 1/2 fr.
7-28 fr.
7-39 fr.
3-57 fr.
7-49 fr.

Buchhandlung

das Verbeßer
ammlung der
ählungen in
e belustigend-
d Dummbel-

Papier

Buchhdlg.

ein sind in
einander
binnen 14
nach broch
parauf, daß
en angestif-
es überall
e nun vom

ern besuchte

(S. M.)
te ein hef-
er ne ein
ounten ge-

er Hopfen
um Preise
den zu 70
psen, wo-

erste doch
a in unse-
zur Welt
en. Das
erkauf.

Spofst von
Theil des
engebäude,
ommen ge-

h vertagt,
f der Frei-

zünftig zu erledigen. Es werden nunmehr die Altentwürfe in dieser Angelegenheit bekannt, einmal der Wortlaut der Anträge der süddeutschen Regierungen, sodann die Anzeile des Bundeskanzlers an den Bundesrath, endlich der Beschluß des Ausschusses. Hessendarmstadt hatte seinen Antrag am 10. Jan. 1868 gestellt, Baden folgte am 14. Jan., Baiern am 6. März und Württemberg am 7. März. Das Bedürfnis, die Freizügigkeit für alle deutschen Landesangehörigen herzustellen, war von allen 4 Regierungen anerkannt, dabei jedoch die Selbständigkeit von Seite Baierns am stärksten betont und demgemäß ein „ländlicher Staatsvertrag“ beantragt. Die Anträge gingen an den Ausschuß des Bundesrathes für Handel und Verkehr, dessen Bericht jetzt ebenfalls im Wortlaut vorliegt. Die Meinungen waren darüber getheilt, ob auf den vorgeschlagenen Weg ländlicher Staatsverträge eingegangen werden solle. Die Minderheit (Preußen) war entsprechend der Meinung des Bundeskanzlers, für Verneinung, die Mehrheit (Sachsen und Hamburg) für Befähigung dieser Frage.

Wiesbaden, 14. Aug. Der König von Preußen traf gestern Abend 10 Uhr hier ein unter dem Hochrufen großer Menschenmassen. Der Bahnhof, wie die Wilhelmsstraße und die evangelische Kirche waren glänzend beleuchtet. Der hiesige Gesangsverein brachte dem Könige eine Serenade. Heute Mittag fand die Grundsteinlegung des neuen Militärdepotbaues unter kühnlichen Feierlichkeiten bei großem Volksandrang statt. Heute Mittag großes Diner im Schloß. Die Stadt ist mit Fahnen und Klagen festlich geschmückt.

Mit dem Anschluß der beiden Mecklenburg und der Kreisstadt Lübeck an den Zollverein bildet nunmehr der Zollverein ein abgerundetes Gebiet, der seine Grenzlinien nicht mehr durch deutsche Länder zieht, sondern, außer an die Nord- und Ostsee, an Danemark, Rußland, die österreichisch-ungarische Monarchie, die Schweiz, Frankreich, Belgien und die Niederlande grenzt. Er umschließt eine Ländergruppe mit einer Einwohnerzahl von 38,730,000 Seelen in runder Summe, wovon nach der neuesten Zählung (1867) 29,353,658 Seelen der Zollabrechnungsbevölkerung auf die Staaten des norddeutschen Bundes kommen. Von den neu eingetretenen Gebirgsstücken zählt Lauenburg 49,913, Mecklenburg-Schwerin 360,586, Mecklenburg-Strelitz 98,698, Lübeck 49,085 Seelen Zollabrechnungsbevölkerung.

Wien, 13. Aug. Die Landtage werden in einigen Tagen eröffnet, und man kann sich namentlich in den Ländern gemischter Bevölkerung auf heftige Debatten gefaßt machen. Der Feudalismus, der Ultramontanismus und der Föderalismus werden Hand in Hand gehen, um die Verfassung anzuseinden, die Geschmächtigkeiten des Reichsraths und seiner Beschlüsse zu bestreiten und der Regierung ernstliche Verlegenheiten zu bereiten. In Tyrol hat trotz aller schönen Phrasen von Freiheit und Licht die liberale Partei noch immer die Oberhand, und kaum sind die Männer mit der Hahnenfeder, die auf der Praterau jedem freirechtlichen Trinksprüche wahnwitzig zugejauchzt, mit einer reichen Ernte an Preisbechern und Schützenhaltern wieder in ihre Heimstätten zurückgekehrt, so hören wir, daß die Wiener Einbrüche vergessen und verwischt sind, und bei den Nachwahlen zum Landtage im ganzen deutschen Sprengel der Zunsbrucker Staatshalterei entschieden ultramontane Kandidaten den Sieg erlangt haben.

Die österreichischen feudalen und klerikalen Blätter machen gar kein Hehl daraus, daß sie durch Unterstützung der weitgehendsten Forderungen der Arbeiterpartei ihre Hebel ansetzen wollen, um der Verfassungspartei denaraus zu machen. „Die Arbeiter“, so tobt das „Vaterland“, „müssen uns Cavaliere und Ultramontanen helfen, das Bürgerthum unter die Füße zu bringen“, und im „Volksfreund“ sprudelt Pater Greuter förmlich über in Lobeserhebungen auf Lassalle. (S. B.)

In Wien hat eine in den drückendsten Verhältnissen lebende Wittwe, Auguste Kaiser, 35 Jahre alt, sich, ihre 70jährige Mutter und 3 von ihren 4 Kindern (von 9, 7 und 2 Jahren) mit Cyankalium um's Leben gebracht. Das vierte Kind, der 5jährige Armin, war zur Zeit des Verbrechens auf der Straße gewesen. Als er in die Wohnung kam, versperrte die Mutter die Zimmerthür und forderte ihn auf, etwas zu trinken. Armin weigerte sich jedoch, etwas zu nehmen; ihren Befehl zu wiederholen, hatte die Mutter keine Zeit, sie stürzte nämlich nach der

ausgesprochenen Weisung, Niemanden zu öffnen, plötzlich leblos zusammen. Der menschenfreundliche Bildhauer Nowak nahm den Kleinen zu sich.

Aus Brunn schreibt man: Auf der „Zeit“ wohnte seit vielen Jahren ein dem Greisenalter sich nähernden Bäckermeister mit seiner 25jährigen, sehr schönen Tochter, im besten Eudernnehmen. Plötzlich wandelte das Mädchen die Luft an, das Vaterhaus zu verlassen und in der Fremde das Glück zu versuchen. Der Vater bat und beschwor die Tochter, ihn im Alter nicht zu verlassen; er sagte ihr, daß es ihm das Leben kosten würde, und drohte sogar, sie zu erschießen, wenn sie Ernst machen würde. Samstags machte nun die Unglückliche wirklich Ernst, sie packte ihre Sachen zusammen und ging zur Thür — der Vater bat noch einmal — Alles umsonst, da ergriff er in der Verzweiflung sein scharf geladenes Gewehr, legte an und sein Kind stürzte mit einem Schrei todt zu Boden. Als der Vater die Leiche erblickte, verlor er die Besinnung, er lud sein Gewehr noch einmal und wollte sich selbst erschießen, doch rissen die auf den ersten Schuß herbeigeeilten Hausbewohner es ihm aus den Händen und überlieferten ihn dem Gerichte.

In Ungarn ereignete sich folgende schreckliche Geschichte und gnädige Bewahrung. Ein Richter kam mit seinem Geschwornen an einem Wäldchen vorbei, in welchem er einen fernem Lichtschein bemerkte. Er stieg ab und ging in Begleitung des Geschwornen in das Wäldchen. Als er an den Ort gelangte, von welchem der Lichtschein ausgegangen war, sah er zahlreiche Bettler um ein Feuer sitzen, welche indeß, sobald sie seiner ansichtig wurden, auf einen in der Nähe stehenden Wagen sprangen und eiligst davonfuhren. Als der Richter näher trat, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick dar. An ein Brett festgebunden, lag ein zwölfjähriger Knabe geknebelt da. In den Flammen aber lag ein glühendes Werkzeug aus Eisen, welches, wie auch aus den Aussagen des Knaben hervorging, dazu vorbereitet schien, diesem die Augen auszubrennen. Der unglückliche Knabe ist aus Stuhlweissenburg und wohl im entscheidenden Augenblick aus den Händen seiner Mörder gerettet worden. Die Letzteren hatten den Knaben auf dem Markte durch Geld verlockt, mit ihnen zu gehen. Doch nun sollte er vor einer grausamen Verstückelung bewahrt bleiben, durch welche ihn die Schensale für ihr schändliches Gewerbe herrichten wollten. (Abb.)

Paris, 13. Aug. Der „Temps“ läßt sich aus Berlin schreiben, daß man dort der Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser von Rußland große Wichtigkeit beilege, daß Fürst Gortschakoff derselben anwohne und deßhalb besonders von Baden aus sich zu seinem Gebieter begeben, sowie daß der König von Preußen statt des Hrn. v. Bismarck den Hrn. v. Aehrenberg zur Seite habe, die rechte Hand des Premier. Es handle sich um nichts Geringeres, als um ein Schutz- und Trugbündniß zwischen Preußen und Rußland, da man den Absichten Frankreichs noch immer nicht recht trauen und für alle Fälle gesichert sein wolle.

Die neue Broschüre: „Der Prinz Napoleon in Deutschland und der Türkei“ soll, ehe sie erschien, im Palais Royal gesehen worden sein. Sie berichtet über Zweck und Erfund der Reisen des Prinzen. Der Zweck der Reise nach Berlin sei gewesen, den preussischen Hof von Rußland abzuziehen und damit die einzige ernstliche Gefahr zu beseitigen, welche Frankreich von der preussischen Hegemonie zu befürchten habe. „Der Erfolg hat seine Bemühungen nicht gekrönt. Dieser Hof ist in der That russisch.“ In Berlin geschlagen, sondirte der Prinz Oestreich. Von dort bringt er Folgendes mit nach Hause. Die Concessionen Franz Josephs werden stets nur von den Verlegenheiten des Augenblicks erzwungen sein: sobald sich anständigerweise eine Möglichkeit zeigt, wird man sie zurücknehmen. Ueberdies ist Oestreich unfähig, unser Allirter zu werden, wenn es nicht von uns mit Subsidien erkauf wird, Vielleicht könnte es Ordnung in seine Finanzen bringen, wenn es seine tolle Verschwendung aufgeben wolle. Aber Franz Joseph wird niemals einem lächerlichen Ueberflusse entsagen, so wenig als Hr. Beust jemals sich dazu verstehen wird, einen Kreuzer von seinem Reichskanzler-Gehalt fahren zu lassen. Von Konstantinopel ist nichts zu erwarten; somit ist Frankreich ziemlich isolirt in Europa.“ Der bayerische Hof kommt schlecht weg, weil der König eine Zusammenkunft mit dem Prinzen ablehnte.



Napoleon würde sich über Manches trösten, wenn nur sein Sohn in der Nation Wurzel schläge; bis jetzt war aber jedes öffentliche Auftreten ein Fehlschlag. Vor ein paar Tagen schickte er ihn mit dem Unterrichtsminister und dem General Canrobert in die Sorbonne in Paris, um an die besten Gymnasiasten Preise zu vertheilen. Cavaignac, der Sohn des berühmten Generals und Gegner Napoleons bei der Präsidentschaftswahl, erhielt einen Preis. Die Gymnasiasten riefen und klatschten stürmisch Beifall; der Beifall wurde aber noch stürmischer, als der junge Cavaignac bei Ausrufung seines Namens sitzen blieb, weil er nicht wollte, daß ihn der kaiserliche Prinz umarme, wie er es einem Preisgekrönten vor ihm gethan. Die Minister und Generale bissen die Zähne zusammen, der arme Prinz weinte fast vor Verlegenheit und der Director schloß rasch die Festlichkeit.

In Scutari fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Christen und Türken statt, wegen Unterdrückung der Christen. Das türkische Militär schritt ein, viele Tote und Verwundete.

New-York, 12. August. Einer der beharrlichsten und grimmigsten Feinde Johnson's, Mr. Thaddeus Stevens ist gestorben. — Auf der Nordseite des Lake Superior ist ein Waldbrand entstanden, welcher bereits für 6 Mill. Dollars Schlagholz zerstört hat. Bis jetzt waren alle Anstrengungen, das Feuer zu löschen, vergebens.

Närrische Leute.

(Fortsetzung.)

Unwillkürlich mußte Schövien noch über die wunderbaren Rechtsbegriffe seines Freundes lachen. Derselbe hatte nie einen besonders erleuchteten Kopf gehabt, allein er war bei all' seinem jugendlichen Leichtsinne so gutmüthig und ein so vortrefflicher, stets lustiger Gesellschafter, daß all' seine Freunde gern mit ihm verkehrten. Der Assessor pflegte scherzend von ihm zu sagen: „Klugheit ist eine Gabe Gottes, die nicht jedem Sterblichen beschieden ist.“

Horst's Vermögenszeugnisse waren in der That arg zerrüttet. Seinen Freunden gegenüber machte er kein Geheimniß daraus, nur das Eine pflegte er zu verschweigen, daß er von seinen Gläubigern auf das Entsetzlichste bedrängt wurde. Er kannte kein Mittel mehr, durch welches er ihnen zu imponiren vermöchte. Hätte er ein weniger leichtes Blut gehabt, so würden ihm seine Schulden Sorgen bereitet haben, so zog er es vor, wenig daran zu denken. Und kamen Stunden, in denen es ihm unmöglich war, diesen Gedanken auszuweichen, so verstand er es, sich durch zwei Möglichkeiten zu beruhigen, und sprach zu sich selbst: „Entweder beerbe ich meinen Vetter oder heirathe ein reiches Mädchen, dann bezahle ich meine ungeduldrigen Gläubiger und werfe sie die Treppe hinab!“ — Dies Letztere zu thun, war er unter allen Umständen fest entschlossen, und aus früheren Erfahrungen versprach er sich auch einen guten Erfolg davon.

Sein Vater befand sich in einer keineswegs besseren Lage. Er hatte ganz dasselbe Unglück gehabt wie sein Sohn — auch er war ohne Vermögen geboren und nicht im Stande gewesen, diesen Fehler durch seine Verheirathung auszugleichen. Außerdem hatte er noch das sehr zweifelhafte Glück, Geheimrath zu sein und einen sehr mäßigen Gehalt zu beziehen. Seine Stellung, sein Adel und seine Privatneigung erforderten, daß er zum wenigsten ein kleines Haus zu machen versuchte; es war dadurch zwischen seinen Einnahmen und Ausgaben eine Differenz entstanden, dieselbe war immer größer geworden und schließlich zu einer sehr anständigen Schuldenmasse angewachsen.

Es war indeß nicht in Abrede zu stellen, daß er ein kluger Mann war. Seine Stellung erforderte, daß er seine Schulden möglichst geheim hielt, und er verstand es auch, seinen Gläubigern durch ruhige Größe zu imponiren. Selbst die heftigsten und erbittertesten von ihnen, welche zwanzig Mal geschworen hatten, sie würden ihn nicht mehr schonen, wagten ihrem Unmüthe nicht Luft zu machen, wenn er im schwarzen Frack, das Ordensband im Knopfloch, beide Hände auf den Rücken gelegt, mit würdigem Stolze vor sie hintrat. Unwillkürlich fing ihre Zunge an zu stottern. Der Geheimrath schien die ganze Sache als erbärmliche Kleinigkeit zu behandeln, die er mit geringer Mühe ordnen könnte, wenn er für solche Angelegenheiten Zeit und Lust hätte; sie erschienen ihm gegenüber oft kleinlich, unwillkürlich

regte sich in ihnen ein Gefühl der Beschämung, welches erst dann wieder wich, wenn sie seine Wohnung verlassen und nicht einen Pfennig erhalten hatten.

Vater und Sohn sprachen nur selten über ihre Schulden miteinander. Weßhalb sollten sie diesen unangenehmen Gegenstand berühren, da sie doch nicht im Stande waren einander zu helfen. Klugte der Lieutenant über seine Geldverlegenheiten, so suchte der Geheimrath leichtlin die Achseln und erwiderte: „Es geht mir nicht besser, — heirathe ein reiches Mädchen!“ Es wäre dem Lieutenant hundertmal lieber gewesen, sein Vater hätte diesen Rath einst selbst befolgt, er fühlte sich, wie er zu sagen pflegte, noch zu jung und zu lebensfrisch zum Heirathen.

Zwei Tage nach dieser Unterredung mit Horst ging Schövien vor dem Thore der Stadt spazieren. Es that ihm wohl, einmal eine frischere Luft als die dumpfe Atmosphäre des Bureauzimmers einzuathmen, in vollen Zügen sog seine Brust dieselben ein. Das erste duftige Grün des Frühlings lag noch auf den Fluren ringsum. Zum ersten Mal sah und genoß er den Frühling in dem Jahre. Wer an die freie und frische Natur gewöhnt ist, begreift nicht, wie die Stadtmenschen wochen- und monatenlang es ertragen können, in den engen, erdrückenden Mauern der Stadt zu leben, ohne ein einziges Mal das Auge frei hin- und her zu lassen über Wiesen und Felder; allein das Auge gewöhnt sich an das eintönige, nüchterne Grau der Häuser, die Brust an den engen Kreis des Zimmers, und es gibt sogar Menschen, welche den Staubgeruch vergilbter Acten angenehm und erfrischend finden.

Schövien gehörte nicht zu diesen Menschen, in seinen Adern floss ein leichtlebigeres Blut, er liebte die Natur, und wenn er sie trotzdem so selten genoß, so trugen seine Freunde die Schuld, deren weiteste Spaziergänge vom Kaffeehause bis zum Weinteller waren. Auf einem Feldwege zwischen den grünen Feldern schritt er dahin. Es that ihm wohl allein zu sein. So ausgelassen er sein konnte, so lag doch ein sinnender Zug in ihm, der die Gedanken und Betrachtungen einmal auf das eigene Ich richtete. Unangenehm berührt wurde er deshalb, als er nach kurzer Zeit den schnellen Hufschlag eines Pferdes hinter sich vernahm. Unwillig blickte er sich um. Ein Offizier trabte in einiger Entfernung schnell daher. Nur einen flüchtigen Blick warf er auf ihn, denn die Erscheinung eines Offiziers war ihm in der mit Soldaten überfüllten Stadt nichts Neues.

„Ein Unglück, daß diese Menschen nichts zu thun haben,“ sprach er halb laut vor sich hin, „deshalb tören sie schon des Morgens die Spaziergänger und reiten ihre Pferde zu Schanden.“

Er trat zur Seite, um nicht überritten zu werden. „Guten Morgen, Assessor,“ tönte es plötzlich hinter ihm, und als er sich überrascht umwandte, hielt der Lieutenant von Horst bereits lachend an seiner Seite.

„Ich habe Dich schon aus der Ferne erkannt, Assessor,“ fuhr Horst fort, „Du hast den ächten Juristenschritt. Was hat Dich denn so zeitig aus der Stadt getrieben?“

„Die Menschen,“ gab Schövien zur Antwort. „Dieselbe Frage richte ich indeß an Dich. Um diese Zeit pflegst Du sonst zu schlafen oder die Rekruten zu plagen und zu ärgern!“

„Assessor!“ unterbrach ihn Horst. „Drücke Dich über die Thätigkeit eines Lieutenant's etwas respectvoller aus. Uebrigens ist Deine Behauptung auch vollständig unrichtig, denn die Rekruten ärgern mich hundertmal mehr als ich sie. Die Burschen besitzen kein Ehrgefühl. Ich mag noch so heftig auf sie losdonnern, so sehe ich ihnen an, daß sie sich innerlich darüber amüsiren!“

„Und dann ärgerst Du Dich?“ bemerkte der Assessor. „Natürlich!“ fuhr Horst fort. „Es gibt auf der ganzen Erde kein geplagteres Dasein, als das eines Lieutenant's! Sieh, ich ärgere mich über die Rekruten, weil sie kein Ehrgefühl haben und obenein steif sind wie eine Säbelscheide, ich ärgere mich über die Unteroffiziere, weil sie ein besseres Leben führen als ich, über den Hauptmann und den Major, weil sie fünfmal so viel Gehalt beziehen als ich, und nicht halb so viel Arbeit haben, und schließlich ärgere ich mich noch über meine Freunde, wenn ich sie besuche, um mich zu amüsiren.“

(Fortsetzung folgt.)